Ottendorfer Zeitung.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonnabends abends.
Bezugspreis: monatlich 40 Pfg., zweimonatlich 80 Pfg., vierteljährlich 1,20 Mark.
Einzelne Nummer 10 Pfg.

Unterhaltungs- und Anzeigeblatt
Wochenblatt und Anzeiger
Neueste Nachrichten Bezirks- und General-Anzeiger

Annahme von Anzeigen bis spätestens Mittags 12 Uhr des Erscheinungstages.
Preis für die Spaltzeile 10 Pfg.
Zeitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.
Bei Wiederholungen Preisermäßigung.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt", sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel", „Feld und Garten", „Spiel und Sport" und „Deutsche Mode".

Druck und Verlag von Hermann Rühle in Groß-Okrilla. Für die Redaktion verantwortlich Hermann Rühle in Groß-Okrilla.

No. 92. Mittwoch, den 4. August 1909. 8. Jahrgang.

Sparkasse Ottendorf-Moritzdorf

verzinst Einlagen mit 3½ % und expediert an jedem Wochentage von 8—1, und von 3—5 Uhr, Sonnabends von 8—2 Uhr. Einlagen werden streng geheim gehalten. Sparkassenbücher fremder Sparkassen werden kostenfrei übertragen.

Oertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 3 August 1909.

— Wegen Abhaltung von Schießen mit scharfer Munition am 9., 10., 11., 12., 13. und 14. August d. J. von 6 Uhr Vormittags bis 8 Uhr Nachmittags wird das gesamte Gefahrenbereich des Infanterie-Schießplatzes bei Grauschnitz liegende und durch Warnungstafeln kenntlich gemachte Gelände abgesperrt. Das Betreten des abgesperrten Geländes ist mit Lebensgefahr verbunden und daher verboten.

— Zündhölzer mit 2 Kuppen. Das wird die „Berliner Morgenp" schreibt, die neueste Neuheit Erscheinung im Handel sein als Folge der neuen Zündholzsteuer. Durch die Steuer erhöht sich der Preis von 10 Schachteln auf 20 bis 30 Pfennige. Um nun angesichts dieser Verteuerung einigermaßen einen Ausgleich zu schaffen, sind die Zündholzfabriken daran gegangen Zündhölzer mit Zündkuppen an den beiden Enden anzufertigen. In mehreren großen Fabriken wird mit fieberhafter Tätigkeit daran gearbeitet, um möglichst bald einen großen Vorrat von Zündhölzern auf den Markt bringen zu können. Die Steuer kann diesem Doppelzündholz nichts anhaben, da die Steuer ja nach der Zahl der in den Schachteln enthaltenen Streichhölzer bestimmt sind und nicht nach der Zahl der Zündkuppen.

S. E. K. Die kirchliche Fürsorge für die Binnenschiffer bildet jetzt einen besonderen Zweig der Innern Mission in der sächsischen Landeskirche. Der zu seiner Pflege bestellte Arbeitsausschuß, an dessen Spitze der Dresdner Vereinsgeistliche P. Rosenkranz steht ordnete in den sächsischen Hafenplätzen und an den wichtigsten Übernachtungsstationen die Schriftenverbreitung an, trat mit den Pfarrämtern zu beiden Seiten des Stromes in Verbindung, um mit den Schiffern im Sommer und Winter dauernde Fühlung zu haben. Das in Charlottenburg erscheinende Sonntagsblatt „Die gute Fahrt" wird an alle durch Sachsen fahrende Schiffer verteilt. Die Ausführung der Arbeit legte sehr bald die Anstellung eines Berufsarbeiters nahe. Als solcher wurde der aus dem Moritzburger Rauhhause hervorgegangene Schifferdiakon Max Heinze berufen. Er hält sich gegenwärtig in Magdeburg auf, wo er vom Schifferpastor Mendhison in das Leben der Elbschiffe und ihre kirchliche Versorgung eingeführt wird. Sein Wohnsitz soll Dresden werden. Das Landeskonsistorium hat einen beträchtlichen Teil der zu seiner Aufstellung nötigen Geldmittel bewilligt. Den Rest tragen die an der Elbe liegenden Kreisvereine für Innere Mission bei.

Dresden. 800 Dresdner Gastwirte protestierten gegen die von den Dresdner Brauereien geplannte Bierpreiserhöhung. Nach langer Debatte wurde folgende Resolution angenommen „Die am 30 Juli in der Zentralhalle stattgefundene öffentliche Gastwirtsversammlung protestiert entschieden gegen die geplante Mehrbelastung der Gastwirte durch die Brauereien, sie erwartet vielmehr nur einen Aufschlag, der der Höhe der Mehrbesteuerung entspricht. Im übrigen ist sie der Meinung, daß die Brauereien angesichts ihrer hohen Dividendenzahlungen sehr wohl in der Lage sein, wenigstens einen Teil der neuen Steuer selbst zu tragen." Weiter wurde beschlossen, daß alle Gastwirtsvereine von Dresden und Umgebung je zwei Vertreter wählen sollen, um mit den Brauereien zu verhandeln. Zu diesen Verhandlungen sollen auch Vertreter der Arbeiterschaft zugezogen werden.

— Auf dem Neustädter Bahnhof stieß eine aus dem Heizhaus kommende sogenannte Leermaschine auf die Lokomotive eines im Rangieren begriffenen Güterzugs und warf diese aus dem Gleis; ebenso den folgenden Wagon. Der Materialschaden ist nicht unbedeutend, Personen wurden nicht verletzt.

— Am Sonnabend Abend versuchte Ecke Terrassenufer und Schulgutstraße ein Mann mit einem Handwagen, auf dem seine Frau und ein Kind saßen, einem entgegenkommenden Straßenbahnwagen auszuweichen, wobei der von Wagen von einem rückwärts kommenden Straßenbahnwagen erfaßt und zur Seite gescheudert wurde. Alle drei Personen wurden verletzt, die Frau so schwer, daß sie kurze Zeit darauf starb

— Dresdens tolle Woche hat am Sonntag ihren Anfang genommen. Von nah und fern strömten Tausende trotz der unsicheren Witterung auf den Festplatz, der namentlich in den Abendstunden buntbewegten Anblick bot. Um 4 Uhr nachmittags nahm das Schießen auf den großen Vogel seinen Anfang. Der Bogenschützengilde sind der neue Staatsminister Graf Vitzthum von Eckstädt und der österreichische Gesandte Fürst von Fürstenburg beigetreten, die bei dem am Mittwoch in Aussicht gestellten Besuche durch König Friedrich August anwesend sein werden. Auch die Prinzen und Prinzessinnen des Königlichen Hauses werden die Vogelwiese durch ihren Besuch auszeichnen.

— Die große Dresdener Vogelwiese hat gestern nachmittag einen jähen unendlich traurigen Abschluß gefunden. Seit halb 6 Uhr steht die gesamte Wiese in Flammen. Das Feuer entstand in dem bekannten Nürnberger Brandwurstglöcklein wo durch einen Feuerwerkskörper die Dekorationen an den Galerien in Brand gesetzt wurde. Im Nu standen die Flaggen und Girlanden in Flammen. Das Lokal war zur Zeit von etwa 400 Menschen besucht. Es bemächtigte sich der Vogelwiesenbesucher, die auf 5000 geschätzt werden, eine große Panik. Mütter schrien um ihre Kinder, Kinder hatten ihre Eltern im Gedränge verloren und flogten. Tausende von Besuchern, Budenbesitzer, Angestellte usw, alles eilte in furchtbarer Aufregung davon. Mit Brandwunden behaftete stürmten Droschken und Straßenbahnen oder liefen nach der Elbe um auf die Schiffe zu gelangen. Gegen 6 Uhr brannte es an allen Ecken. Zwei Drittel sämtlicher Buden standen lichterlob in Flammen. Karussels, Tanzsalons, die großen Bierzelte usw. waren eine große Brandstätte. 6 Uhr 10 Minuten traf der erste Löschzug ein. Sämtliches Militär der Garnison wurde alarmiert. Im Laufschritt traf das Jägerbataillon mit Hacken und Schaufeln ein. Es ging zunächst an das Niederreißen der noch stehenden Buden. Die Soldaten warfen Gräben auf. Mit Bravour ging die Feuerwehr an die Bekämpfung des Feuers, welches schon die ganze Wiese ergriffen hatte. Der Schaden ist unermeßlich. Viele, namentlich die kleinen Budenbesitzer haben nicht versichert. Tote sind noch nicht gefunden worden, doch vermutet man, daß unter den Trümmern viele begraben liegen. Bis 7 Uhr waren 50 schwer und leicht Verletzte gemeldet. Im ganzen Elbtal war das donnerähnliche Getöse der Dampfkessel-, Benzinbehälter- und Gasexplosionen hörbar. Die Flammen hoben sich turmhoch zum Himmel. Die Einwohnerschaft ist in größter Aufregung. viele Tausende umstehen die Vogelwiese, die einem rauchenden Trümmerhaufen gleicht. Von auswärts waren mehr als 2000 Besucher eingetroffen. Viele Familien, deren Kinder in den Nachmittagsstunden die Vogelwiese besucht haben, sind über das Schicksal derselben in großer Sorge. Alle höheren Offiziere der Garnison haben sich nach dem Brandplatze begeben und leiten die Arbeiten des Militärs. Sämtliche verfügbaren Löschzüge sind in voller Tätigkeit. Um 8 Uhr gelang es der Feuerwehr den Brand zu lokalisieren. Ein Viertel der Vogelwiese ist abgebrannt. Nach den Angaben der Feuerwehr sind etwa 60 Personen leicht verletzt. Die Dauer der Vogelwiese wird voraussichtlich verlängert, um die Geschädigten wenigstens dadurch zu unterstützen. Eine allgemeine Sammlung ist bereits eingeleitet, so gab die Felsenkellerbrauerei 1000 Mark, Feldschlößchen- und Radeberger Brauerei je 500 Mk., Der Verein Dresdner Gast- und Schankwirte 100 Mark, der bekannte Fischgötze stiftete ebenfalls 300 Mark.

Sacka. Am Sonntag wurde der 2½ Jahre alte Sohn einer aus Dresden einige Tage hier aufhältlichen Familie von einem einspännigen Fuhrwerk aus Ponikau überfahren. Derselbe trug geringe Verletzungen an den Knien davon.

Pulsnitz. Am Sonnabend früh trat in hiesiger Stadt ein tollwutverdächtiger Hund auf, der aus der Elstraer Gegend kam und unterwegs Tiere und Menschen gebissen hat. Das Tier hat leider auch hier drei Personen und zwar den Färbereiarbeiter Weizmann und die Schulknaben Bormann und Hänisch gebissen. Ferner hat er noch verschiedene Tiere gebissen. Der tollwütige Hund ist gegen halb 8 Uhr auf dem hiesigen Bismarckplatze erschossen worden, und die sofort erfolgte bezirkstierärztliche Untersuchung hat ergeben daß der Hund als tollwutverdächtig anzusehen ist. Am Sonnabendmittag erfolgte die Ueberführung der gebissenen drei Personen in das Pasteur'sche Institut nach Berlin. Am Freitag vormittag sind in Ostro bei Elstra ebenfalls zwei Kinder von demselben Hunde gebissen worden.

Polenz. Von einem plötzlichen Tode ist Pastor Stock ereilt worden. Er wollte nach Leipzig zu den Jubiläumsfeierlichkeiten fahren. Als er in Brandis ankam mußte er die unangenehme Wahrnehmung machen, daß sein Zug bereits abgegangen war. Unmittelbar nachdem er seine Anhörigen noch telephonisch von seinem Mißgeschick in Kenntnis gesetzt hatte, sank der Geistliche, von der Anstrengung und Aufregung überwältigt, vom Schlage getroffen tot um.

Döbeln. Im Stadtinnern wird gegenwärtig das seit 1858 liegende Gasrohr gegen ein neues ausgewechselt. Beim Einsetzen eines Verbindungsrohres an der Apotheke wurden vorgestern plötzlich der Gasmeister und zwei Arbeiter durch ausströmendes Gas bewußtlos. Sie wurden aus der tiefen Ausschachtung herauf gebracht und konnten durch sofortige Hilfeleistung gerettet werden.

Aus der Woche.

Der diesjährige Sommer ist reich an Aufsehen erregenden Ereignissen. Dem Kanzlerwechsel in Deutschland mit seinen Begleiterscheinungen folgte der Sturz des Ministerpräsidenten Clemenceau in Frankreich. dem kühnen Fluge des Franzosen Blériot über den Aermelkanal folgte der Ausbruch der Revolution in Spanien. Das ist vielleicht die größte Ueberraschung dieses Sommers, der in seiner verdrießlich-feuchten Kühle und ohne die Geschehnisse auf dem Weltentheater uns schier zum Verzweifeln bringen könnte. Das Reich Philipps II., in dem die Sonne nicht unterging, hat sich im Wandel der Zeiten geändert. Die einst größte Kolonialmacht der Welt, deren Machtbereich nach Nordafrika, nach Amerika und nach Holland reichte, hat allen Glanz abgestreift, ist von ihrer stolzen Höhe herabgesunken und am letzten Versuch, wieder Macht und Ansehen zu erlangen gescheitert. Als 1907 König Eduard in Kartagena landete um Spaniens jungen König für seine Pläne zu gewinnen, da war man unter Spaniens Sonne hoffnungsfroh und freute sich doppelt des Marokko-Abkommens, das zwar Frankreich den Vorrang im Scherifenreich, doch auch dem spanischen Regimennt noch gewissen Einfluß ließ. Das Lied ist aus! Eduard sitzt in London und dringt auf Erfüllung des Vertrages, demzufolge Spanien im Rif (Nordmarokko) für Ordnung sorgen muß. Man kennt die Kunst der englischen Diplomatie die ihren Gipfelpunkt immer dann erreicht, wenn sie in stiller Weltabgeschiedenheit dem Verbluten eines Volkes zuschaut. Und Spanien, das im Innern seit Jahren gelockerte, muß an dem marokkanischen Abenteuer verbluten. Drohend erhebt die Revolution ihr Haupt. alle Bande der Zucht und Ordnung sind zerrissen und es scheint fast, als ob die Armee auf dem Punkte steht, den Gehorsam zu verweigern. Wärs ein Wunder, in einem Lande, wo 1000 Mark genügen um sich vom Dienste loszukaufen? Die spanische Regierung bemüht sich umsonst, die wahre Gestalt der Dinge zu verwandeln. Der Krieg im Innern ist gegen das Königshaus und gegen die augenblickliche Regierungsgewalt gerichtet und niemand vermag vorauszusagen, wie er endet — Mit dem Erfolg des Franzosen Blériot, der den Aermel Kanal bei seinem ersten Versuch in nicht ganz einer halben Stunde überflog, hat man sich in England nur schwer abfinden können. Alle Zeitungen sind sich darüber einig, daß nun Englands insulare Lage keine natürliche Schutzwehr gegen einen etwa andringenden Feind ist. Als ob in absehbarer Zeit 50000 Mann — deren bedürfte der Feind, um auch nur auf Stunden die Küste zu besetzen — auf Flugapparaten hinüberzusetzen wären. Aber man braucht dieses wunderbare Phantasieschreckgespenst, um für die Flotte und ihren beschleunigten Ausbau mobil zu machen. — Das neue Kabinett in Frankreich hat sich mit einer Erklärung des Ministerpräsidenten Briand der Kammer vorgestellt, die an der Politik Clemenceaus festzuhalten und vor allem Durchführung der angekündigten Sozialreform verspricht. Herr Briand der bei seinem Aufstieg erstaunliches Talent entwickelt hat, wird nun zeigen können, ob er an Taten so reich ist, wie an Worten. — Die Kretafrage ist immer noch nicht endgültig geregelt. Zwar haben sich die Schutzmächte verbürgt, daß die Türkei die Oberhoheit behalten solle, aber man ist in Konstantinopel doch mißtrauisch. Weil die kretische Bevölkerung aus Anlaß der Zurückziehung der internationalen Truppen auf einigen öffentlichen Gebäuden die griechische Flagge gehißt haben soll, sind die nationalstolzen Türken außer sich geraten und haben in scharfen Worten in einer Note an ihre Botschafter erklärt, daß die Türkei eine Wiederholung solchen Zwischenfalles nicht ruhig hinnehmen würde. Ohne Zweifel wird in absehbarer Zeit auf Kreta wieder ein Putsch ausbrechen und es wäre daher endlich geboten, daß die Mächte mit dürren Worten erklärten, wie sie sich Kretas Schicksal in der Zukunft denken. Hier hilft eben kein diplomatisches Versteckspielen. die lebendige Wirklichkeit heischt gebieterisch eine endgültige Lösung der Kretafrage. — Ueber das Verhältnis zwischen Japan und China sind in den letzten Tagen die widerspruchsvollsten Gerüchte im Umlauf. Die einen behaupten, zwischen beiden Mächten bestehe ein gespanntes Verhältnis, weil China sich dem 1905 gewährten Eisenbahnbau am Jalu widersetzt, die andern wieder sagen, man bemühe sich in Japan um ein Bündnis mit dem Rassennachbar weil man nicht gesonnen sei, das englische Bündnis zu erneuern. Daß Japan mit China ein Bündnis sucht ist längst von der japanischen Regierung zugestanden. Das hat aber die Regierung des Mikado nie verhindert, ihren Rechtsansprüchen im chinesischen Reiche Beachtung zu schaffen. So wird es auch diesmal sein,

SLUB
Wir führen Wissen.